Die Schröger-Mostbirne in Tiefenbach

Die rechtsverbindliche Festsetzung als Naturdenkmal (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG § 28) gibt die naturschutzrechtliche Bedeutung der Schröger-Mostbirne wieder. Das öffentliche Interesse wird auch dadurch bekundet, dass der Baum in der LBV-Großbaumkartierung „Landshuts Giganten“ mit einem Stammumfang von 358 cm (2020) erfasst ist. Die geschätzten 130 Lebensjahre entsprechen auch dem Alter des benachbarten Anwesens.

Die älteste Kultur-Birne Deutschlands wurde 2017 auf ca. 220 Jahre geschätzt bei einem Stammumfang von 5,70 m. In dieser Liste der sogenannten „Monumentaltrees“ würde die „Schröger-Mostbirne“ einen beachtlichen Top-20 Platz einnehmen. In den Listen alter Obstsorten sucht man diese Bezeichnung vergeblich. Es handelt sich wohl um einen regional vorkommenden Namen, der als Familienname in der Gemeinde Tiefenbach durchaus präsent ist.

Mostbirnen nehmen im Obstanbau eine Zwischenstellung zwischen Wildbirnen und Speise- oder Edelbirnen ein und werden oftmals auf Streuobstwiesen angebaut. Ihre Früchte werden zur Herstellung von Klezen, Most, Obstweinen und Schnaps verwendet und besitzen einen merkbaren Anteil an Gerbstoffen.

Die „Schröger-Birn“ von Ast stockt gegenüber dem „Strasser-Hof“ in einer Böschung entlang der von Nord nach Süd verlaufenden Einfeldstraße. Das Grundstück oberhalb der unbebauten Böschung wird als Wiese landwirtschaftlich genutzt. Diese Fläche kommt dem Baum uneingeschränkt als Raum für die Kronenausbildung, als Standraum zum Verankern und zur Wasser- und Nährstoffaufnahme zugute. Das wirkt sich auf die Vitalität und Standsicherheit positiv aus. Derzeit kommt der Baum auf eine Höhe von 15 m bei einem beachtlichen Kronendurchmesser von 13 m.

Die gedrungen erscheinende Höhe ist den fachgerechten baumpflegerischen Maßnahmen geschuldet, die die Bruchsicherheit der Oberkrone seit Jahren gewährleisten. Besonders die Einkürzung von kopflastig aus der Krone hervortretenden Starkästen verhindert, dass sie bei Sturm massiven Drehkräften ausgesetzt sind oder bei Schneelast brechen.

Ein seit Jahren verbautes und regelmäßig gewartetes Kronensicherungssystem hält in einem Dreiecksverbund drei in etwa gleich stark dimensionierte Stämmlinge ab dem Stammkopf zusammen So trägt es die Last von Richtung der Wiese streichenden Starkästen mit. Der Stamm selbst ist ab der Basis geöffnet und sogar bis in die starken Kronenäste hinein stark ausgefault. Dennoch weist der Stamm genügend auf Zug und Druck belastbares Holz auf, das aufgrund der grundsätzlich guten Vitalität des Baumes immer noch wächst. Verbaute Drainageröhrchen bezeugen, dass schon seit Jahrzehnten Baumchirurgie oder Baumpflege mit dem jeweiligen Stand der Technik erfolgreich zur Erhaltung des Birnbaums beigetragen haben.

Die Höhlungen werden der Spurenlage nach von geschützten Arten als Lebensraum genutzt. So wurde die letzte Baumuntersuchung von heuer durch ein Bienenvolk begleitet. Es machte durch ständiges Ein- und Ausfliegen unübersehbar auf sich aufmerksam. Auch die zahlreichen Spechtlöcher wirkten nicht verwaist. So gilt der Dank der zahlreichen Vögel, Säugetiere und Insekten, die in diesem Baum eine Bleibe gefunden haben, dem aufmerksamen Baumeigentümer und den Verantwortlichen im Landkreis. Sie wissen einen alten Baum zu würdigen und haben über die Jahrzehnte zum Erhalt dieses „Naturschmankerls“ beigetragen.

Text: Richard Kuther, Foto: Familie Strasser